

## **Die Geschichte des „Odenwald-Expresses“ endete 1973. Erinnerungen an den „Entenmörder“ wurden lebendig**

Der Heimat- und Verkehrsverein Mudau erinnerte an die 1905 eröffnete Schmalspurbahn zwischen Mosbach und Mudau

Auf eine sentimentale Reise mit dem „Bembele“, dem „Raucherle“, dem „Entenmörder“ und dem „Odenwald-Express“ begaben sich am Freitagabend mehr Interessierte, als das Nebenzimmer der „Goldenen Olive“ fassen konnte. Mit zwei Beiträgen aus dem beeindruckenden Filmarchiv von Franz Brenneis hatte der Heimat- und Verkehrsverein Mudau mit Hans Slama an der Spitze zur Erinnerung an die einst so be- und geliebte Schmalspurbahn eingeladen. Und die unglaubliche Resonanz zeigte, dass diese Verbindung von Mudau nach Mosbach bis heute nichts von ihrem Charme eingebüßt hat.

Wie Slama erläuterte, hatte Mudau eigentlich nach Eberbach die größere Orientierung, da die Nähe – auch zum Neckar – mehr gegeben war. Doch im Kampf um eine bessere Zukunft und den Anschluss an Elektrizität, die leider erst 1923 die Odenwaldgemeinde erreichte, sowie an die Bahn zerstritten sich die Kommunen. Die Entscheidung in Richtung Mosbach wurde auch begünstigt durch die bessere Topographie und die höhere Zahl der Anbindungen mit Langenelz, Laudenberg, Limbach, Fahrenbach, Krumbach, Trienz und Lohrbach.

Also begannen nach überaus höflichen Anträgen der Gemeinde Mudau – unterstützt von den weiteren Profitierenden an der Strecke – die Planungen. Problematisch war es vor allem, die insgesamt 689 Grundstücke auf zwölf Gemarkungen zu erwerben, was sich als kompliziert gestaltete und mit zahlreichen Enteignungsverfahren endete.

Dennoch konnte die Strecke am 31. Mai 1905 in Anwesenheit von Großherzog Friedrich von Baden feierlich eröffnet werden, auch wenn die Großherzoglich Badischen Staatseisenbahnen diese Strecke doch nicht betrieben, sondern als Privatbahn dem Berliner Unternehmen Vering & Waechter überließen. Die alte Dampfeisenbahn tat ihren Dienst treu bis 1964 – mit viel Dampf, der in Fahrenbach und Langenelz durch Wasserstationen in Gang gehalten wurde.

Wiederum im Beisein prominenter Gäste und im Rahmen eines durchaus anspruchsvollen Unterhaltungsprogramms, das Hans Slama den Anwesenden ebenso in Erinnerung rief wie die Trauer einiger Dampflokfans in Form von Gedichten, fand am 3. Juni 1964 die Abschiedsfahrt des „Raucherles“ statt. Es wurde ersetzt durch eine Diesellok, die noch bis 2. Juli 1973 in Betrieb war. Dann war endgültig Schluss.

Erstaunlich war, dass sich in diesen 68 Jahren des Betriebs nur ein einziger Unfall mit dem Bähnle ereignete, und zwar am 19. April 1912 zwischen Mosbach und dem Hasbachtal. Die Bahn entgleiste aufgrund eines Schienenbruchs, was zwei Tote und mehrere Verletzte forderte. Die Strecke musste zwei Tage lang gesperrt werden.

Nach Schließung der Strecke 1973 erfolgte sofort der Rückbau, und 1982 wurde die sogenannte Wanderbahn darauf eröffnet, die bis heute beliebt bei Wanderern, Spaziergängern, Inlinern und Fahrrädern ist.

Das Publikum in der „Olive“ war begeistert von den Filmbeiträgen und von den Büchern und Fotos, die Hans Slama zusätzlich durch die Reihen gehen ließ und vor allem regte das Bildmaterial einige der Anwesenden an, sich an ihre Kindheit, an den „Entenmörder“ und an viele Geschichten und Anekdoten rund um diese Schmalspurbahn zu erinnern und sie zum Besten zu geben.

Bericht: Liane Merkle